



Gedanken zu Mt 17 (Matthias):

Mt 17:

Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich. Er führte sie auf einen hohen Berg, wo sie ganz für sich waren. Da veränderte sich sein Aussehen vor ihren Augen:

Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden strahlend weiß wie Licht.

Und sieh doch: Da erschienen vor ihnen Mose und Elija. Die redeten mit Jesus. Da sagte Petrus zu Jesus: "Herr, es ist gut, dass wir hier bei euch sind. Wenn du willst, werde ich drei Zelte aufschlagen: eins für dich, eins für Mose und eins für Elija." Während Petrus redete, sieh doch:

Da legte sich eine Wolke aus Licht über sie.

Und sieh doch: Eine Stimme erklang aus der Wolke: "Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb. An ihm habe ich Freude. Hört auf ihn!" Als die drei Jünger das hörten, warfen sie sich nieder und fürchteten sich sehr. Jesus ging zu ihnen und berührte sie. Er sagte:

"Steht auf. Habt keine Angst!"

Als sie aufsahen, konnten sie niemanden mehr erblicken. Nur Jesus war noch da.

Wenn man etwas Besonderes erleben will, muß man sich auf den Weg machen: zu einer Veranstaltung, zu einem Live-Konzert ins Hallenstadion nach Zürich oder in abgelegene Regionen wie dem Hohen Randen... Im alltäglichen Beschäftigtsein sind die Wahrnehmungskanäle verstopft, man

hört und sieht und empfindet nur wenig. Daher kann ich es verstehen, als Jesus einmal gesagt hat: „Kommt, Jungx, wir machen uns auf den Weg zum Gipfel des Berges dort drüben. Die Aussicht wird umwerfend sein.“

Das war sie auch. Aber nicht in dem Sinn, wie die Jünger gedacht hatten: mit dem See Genezareth und den Golan-Höhen in der Ferne – sondern sie erlebten eine ganz neue Sicht der Dinge, die sie schon so lange beschäftigten: Wer war diese Mann eigentlich, mit dem sie so Vieles und so viel Aufregendes erlebt hatten?

2 Auf dem Gipfelplateau des Berges waren sie den Niederungen des Alltags entrückt.... Wir kennen solche Erlebnisse auch in unserem Leben: wenn man nur einige wenige Stunden von der Zivilisation auf Wanderschaft ist, wenn man den Duft der Blumen, Wiesen und Wälder in der Nase hat, wenn man den Wind der Stille spürt - dann wird man zu einem anderen Menschen; dann wird man offen für neue Erfahrungen, man wird offen für neue Gedanken, man wird offen für Gott.

Das erlebten die Jünger. Sie sahen in einer Art Traum Jesus inmitten ihrer großen Propheten stehen. Noch begreifen sie es nicht richtig, denken Jesus auch als einer der Propheten. Aber

der Wind und das Licht auf dem Berg öffnen ihre Sinne. Sie werden empfänglich für eine Stimme aus einer anderen Wirklichkeit: Gott stellt ihnen Jesus als seinen Sohn vor. Gott und Jesus: eine ewige Einheit.

Das haut die Jünger um. Das sprengt ihr Wissen und ihren Verstand. Das macht ihnen Angst. Verständlich, meine ich. Denn hier geschieht etwas universal Neues. Jesus jedoch sieht sie gütig an und nimmt ihnen die Ängste.

Für mich passiert hier eine typisch menschliche Verhaltensweise: Die Jünger blicken von sich weg, blicken nur auf die Visionsgestalten, blicken auf Jesus. Dabei verlieren sie sich in ihren Gefühlen.

Tendieren wir nicht auch oft zu solchem Verhalten? Auch wir schauen von unseren Gaben, Fähigkeiten, Ideen, Träumen oft weg, schauen auf andere: auf Leute, die angeblich viel besser sind als wir... DSDDS, Germanys next Super Model, Politikabarett in Europa, Hype um Hype um Stars in Film und Musikszene, königliche Hochzeit und ach ja, das Kleid von Kate...: Immer geht es darum von den eigenen Begabungen weg den Blick auf die Entertainer zu richten. Irgendwann verliert man das eigene Selbstvertrauen und wird ganz klein.

Um dieser Haltung vorzubeugen, sagt Jesus: Habt keine Angst! Habt Selbstvertrauen! Der Evangelist Johannes berichtet, daß Jesus seinen Freunden ganz viel Mut zugesprochen hat. Die Jünger, die nur ihn angesehen und verehrt haben, tritt er gegenüber und kehrt deren Blickrichtung um. Amen, amen, das sage ich euch: Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet, das wird er euch geben! Die Jünger, **wir** sind es, die dieses Vertrauen Gottes im Herzen tragen! Es geht weniger um die Idealisierung Jesu als vielmehr um die Erkenntnis: Jesus so viel Zutrauen in einen jeden von uns, daß wir unsere Aufgaben im Alltag ohne Sorge erledigen können.

4

Ist das nicht ein besonders Erlebnis: auf einen Berg zu wandern, um dort oben gesagt zu bekommen: Du bist ein ganz liebvoller Mensch! Gott mag dich! Gott traut Dir unglaublich viel zu! Du schaffst es, in deiner Arbeit ein guter Kollege zu sein, in deiner Familie ein guter Vater, eine gute Mutter zu sein! Die Jünger befanden sich mit Jesus in einer Wolke aus Licht. Und wir? Wo befinden wir uns?

➔ Ernst Sulzbeger macht weiter:

Im Bibeltext erscheinen noch Mose und der Prophet Elija .Warum gerade noch diese beiden Personen ? Und jedem noch eine Hütte wollen die Jünger bauen. An was wollen sich die Jüngern festhalten ?

Verweilen wir bei Mose. Ein ganz gewöhnlicher Hirte der die Schafe seines Schwiegervaters in die Steppe hinaus treibt! Und da plötzlich für Mose die umwerfende Erfahrung mit dem brennenden Dornbusch. Und dann die eindringliche Stimme Gottes : *Ich bin Jahwe, ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und es schreien gehört.*

Ja ich will es in ein Land führen in dem Milch und Honig fließt. An Mose geht der Anruf Gottes

Im Angesicht von Mose erkennen die Jünger von Jesus einen Gott der schon immer mit den Menschen und ihrem Leben unterwegs ist. Ein Gott der sich durch Jesus Christus erfahren lässt.

Natürlich gilt dieses Gottes Da-Sein , diese Zusage, auch uns allen, heute und jetzt.

Veränderungen, neue Wege anzugehen sind nicht einfach. Oft sogar sehr mühsam. *Stillstand ist Rückschritt.* Kennen wir als Sprichwort. Und da nagt Elija auch dran. Er will nichts mehr verändern, am liebsten in seiner Höhle bleiben und darin sterben. Ja ,ein schwieriges und streitbares Leben liegt hinter ihm. Vergessen will er alles.

Aber ein Bote Gottes stört Elijas in seinen dunklen Gedanken. Nach langem Widerstand lässt sich der Prophet auf den Anruf Gottes ein. Gott braucht ihn unbedingt für seine Pläne!

Gott ruft auch uns, auch wir brauchen oft viele Anschläge zur eigenen Veränderung . Neue Wege zu gehen können Ängste auslösen.

5

Jesus schenkte auf dieser Bergwanderung sein Vertrauen in die Jünger und stärkte deren Glauben . Was kann ihnen nur passieren ? Es ist ja einer da , der immer mitgeht.

Die Erfahrung des Mitgehens der Anteilnahme in guten und in schwierigen Zeiten dürfen wir untereinander immer wieder pflegen und fördern . *Ich bin auch da wenn du mich brauchst, ich denke an dich , schön das es dich gibt.....* Alles kleine aber so wichtige Lebensbegleiter und Lebenszusagen. Die persönlichen Lebenszusagen stärken uns und schenken uns untereinander Vertrauen.

Ganz persönlich hat mich meine Mutter mit einem Ja zu mir, wichtige Wege aufgezeigt.Damals mit 22ig Jahren beim Abschied: Mein Rucksack gepackt, und vor mir eine grosse Ungewissheit wo es mich hinschlägt. Während den folgenden 1 ½ Jahren haben mich ihre Zusage in der grossen Welt an mich begleitet. Sie sagte ganz einfach zu mir : *Ich wünsche dir alles Beste und ich weiss, dass du es immer gut machen wirst.* Diese Bejahung an meine Person hat mich vor mancher gefährlichen Kurve geschützt.

Wir alle erfahren kleine und grosse zusagen. Manchmal so ganz nebenbei.

Erfahrungen, Zutrauen , Austausch stärkt und vertieft unsere Gemeinschaft. Gute Erfahrungen bringen uns weiter . Es wäre doch schön wenn wir jetzt untereinander einen Austausch machen könnten.

Geben wir einander etwas Zeit dafür

Einbeziehung der Gemeinde: Geschichte erzählen: Wo habe ich Vertrauen, Zutrauen erlebt

.....

Zusammenfassung: Matthias

Text: Da legte sich eine Wolke aus Licht über sie.

Jesus ging zu ihnen und berührte sie. Er sagte: "Steht auf. Habt keine Angst!"